

Manche mögen es bedauern, einige werden es mit Erleichterung zur Kenntnis nehmen: Dies ist die letzte Ausgabe des Muttenzer Anzeigers, die unter meiner Verantwortung entstanden ist. Ab kommandem Jahr wird Peter Gschwind für die Redaktion der Lokalzeitung zuständig sein.

Bekanntlich teilen die Menschen das Leben in Abschnitte ein. Ich stehe nun vor dem sogenannten Dritten Alter, gemeinhin Ruhestand genannt. Ich freue mich darauf, und werde alles tun bzw. unterlassen, damit daraus kein Unruhestand wird.

Zum Abschluss meines Berufslebens habe ich vielfach zu danken: In allererster Linie den Leserinnen und Lesern des Muttenzer Anzeigers, welche während über einem Vierteljahrhundert meine Arbeit positiv oder kritisch zur Kenntnis genommen haben, ebenso den Inserenten, ohne deren Interesse keine Zeitung lebensfähig ist. Bleiben Sie bitte Ihrer Zeitung gewogen.

Dank gebührt den Behördenmitgliedern und Politikern, welche – abgesehen von wenigen Ausnahmefällen – verstanden haben, dass gelegentliche Kritik an ihrem Tun mit Bedacht erfolgte, und nicht mit persönlichen Angriffen gleichzusetzen ist.

Ganz herzlich danken möchte ich allen Frauen und Männern, die sich in den Hilfs- und Rettungsdiensten und im nichtöffentlichen Bereich, in den Vereinen und den verschiedensten Institutionen und Organisationen engagieren, und dieserart einen Beitrag zur Lebensqualität leisten. Ich denke da insbesondere an jene Menschen, die sich für die Jugend und für Mitmenschen einsetzen, die nicht eben auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Manche in ihrem Kreis verlebte Stunde wird mir unvergesslich bleiben. Es wäre schön, wenn die vielen äusserst angenehmen Kontakte und die im Laufe der Jahre entstandenen Freundschaften meinen Rückzug aus dem Berufsleben überdauern würden.

Herzlich zu danken habe ich Ernst Hochuli für das Vertrauen und die mir gewährten redaktionellen Freiheiten, Fritz Sutter und Emmy Honegger, sowie allen jetzigen und früheren Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Ich denke da insbesondere an Andreas Schaub, ohne dessen kollegiale Unterstützung ich wohl heute noch am PC ein Schwimmfest veranstalten würde.

Auf -on. folgt pg.

Wenn Sie geschätzte Leserin, geschätzter Leser, in dieser Zeitung eine Würdigung meiner langjährigen Redaktorentätigkeit vermissen, so bedeutet dies nicht, dass meine Arbeitgeber nicht wissen, was in einem solchen Moment schicklich ist. Zweifellos hätte der Verlag lobende Worte für den scheidenden Mitarbeiter gefunden. Diese «Abstinenz» erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch, und ich erwarte, dass dem auch nächste Woche, wenn ich auf den Inhalt der Zeitung keinen Einfluss mehr habe, entsprochen wird. Ich war fast auf den Tag genau während 25 Jahren beim Verlag Hochuli angestellt und seit 1993, das heisst seit Ernst Hochuli seine Zeitung verkauft hat, bei der Lokalanzeiger Verlags AG Pratteln. Gearbeitet habe ich jedoch während all der Zeit für Muttenz und seine Bewohnerinnen und Bewohner.

Ich weiss um meinen Einsatz und meine Verfügbarkeit in einem Job, bei dem die Vierzigstundenwoche ebenso illusorisch ist wie die Fünftagewoche, und bin mir auch bewusst, dass ich meine Arbeitskraft und meine Fähigkeiten eher unter Wert verkauft habe. Aber ich hatte Freude und Befriedi-

gung an der Arbeit – und dies ist ungleich wichtiger als materieller Besitz. Das Urteil über mein langes Verweilen an der St. Jakobstrasse 8 möchte ich jenen überlassen, denen das Ergebnis meiner Arbeit Woche für Woche zugemutet wurde, das heisst Ihnen, liebe Leserinnen und Leser. Sollten mein Bemühen um eine sachliche und korrekte Information und meine Freude an der Arbeit durchgeschimmert sein, wäre ich hoch zufrieden.

Ich habe auch Peter Gschwind von der Pflicht entbunden, hoch und heilig zu versprechen, den Muttenzer Anzeiger im Sinn und Geiste seines Vorgängers weiterführen zu wollen. Denn genau dies soll er nicht tun. Als Vertreter der jüngeren Generation soll er seine eigenen Vorstellungen einbringen und versuchen, der etwas in die Jahre gekommenen Zeitung frischen Wind einzuhauchen. Vor allem soll er sich bemühen, jede Woche ein Druckerzeugnis herauszubringen, das in einem sauberen, für alle verständlichen Deutsch geschrieben und ansprechend illustriert ist, und als Folge dessen auch mit Interesse gelesen wird. Ich wünsche ihm hierzu den allerbesten Erfolg.

Kollege Peter Gschwind soll sich nicht scheuen, heisse Eisen anzufassen und die Stimme immer dann zu erheben, wenn irgendwo, auch nur ansatzweise, eine Ungerechtigkeit wahrnehmbar ist, oder wenn versucht wird, am Volk vorbei zu Politisieren. Gewiss wird er sich dieserart nicht nur Freunde schaffen. Damit wird er leben können, denn nicht die Beliebtheitskala ist Gradmesser, sondern die Ernsthaftigkeit seiner Arbeit. Um eines aber möchte ich Peter Gschwind inständig bitten: Dafür besorgt zu sein, dass der Muttenzer Anzeiger eine Zeitung bleibt, und nicht inhaltlich und optisch auf das Niveau eines «Blettli» absinkt.

Meine Frau und ich fühlen uns in Muttenz ausgesprochen wohl. Wir freuen uns, hier unseren Lebensabend zu verbringen, in diesem Dorf, in dem wir zu Hause sind und uns akzeptiert fühlen. Wir freuen uns auch, endlich Zeit zu haben. Zeit für unsere Freunde und Bekannten; Zeit auch, um privat am vielfältigen Geschehen im Dorf teilhaben zu können.

In diesem Sinne verabschiede ich mich und übergebe den Informationsauftrag in der Gemeinde an meinen Nachfolger: Auf -on. folgt pg...

Alphonse Masson